pargel
n heute an in Portionen
chinken à 75 Pfg.,
Führeier à 60 Pfg.
nz Oehmen,
aurant Kaisergarten.

etzlich erlaubt!
12 Zieh. mit abwechs.
r. in Mark:
00, 240000, 180000,
0, 48000, 45000 etc.
die aus 60 Antheilen
Staatsl.-Abonnements
kein Verlust des ganz.
ewinnlisten gr. u. franko.
licher Beitrag 4 Mark
Antheil, a. Nachn. 40 Pfg.
Auftr. umgeh. erbeten
Zeichn.-Stelle: C. G. Winkler
Düsseldorf a. Rh.

Zweite, neubearbeitete Auflage.
Staatslexikon.
Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben im Auftrage der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland von Dr. Julius Bachem, Rechtsanwalt in Köln.
Preis pro Heft M. 1.50.
Die zweite Auflage des Staatslexikons erscheint in 5 Bänden von je 9—10 Heften zu 5 Bogen Lex.-8°.
Das erste Heft wird auf Wunsch zur Ansicht geliefert.
Vorräthig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung.

Backpulver,
Vanille-Zucker,
Pudding-Pulver
etkers
f. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
H. te Laake,
Albert Hoepfner.

ermißt wird!
der Erfolg beim Gebrauch von
enler Theerschwefel-Seife
mann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Steckenpferd.
die beste Seife gegen alle Arten
nreinigkeiten und Hautaus-
, wie Mitesser, Finnen, Flech-
lüthchen, Röthe des Gesichts
St. 50 Pfg. bei Albert Hoepfner,
Drogerie.

Liebe Wohlthäter!
lich beten wir alle zusammen, daß
e Gott Euch allen seinen reichsten
schenke u. so wie Ihr uns Aermsten
den eine so glückliche Heimath
: und uns fort und fort erhaltet,
ch allen eine überaus glückselige
h bereite für die ganze Ewigkeit.
: wißt Ihr wohl, daß unsere
uld noch nicht getilgt ist? Zuerst
wir — 300 — ja alle Tage zu
aben, da bleibt nur wenig für
aurer, Zimmer- und Schreiner-
: aber wir vertrauen auf Eure
Liebe und bitten Euch herzlichst,
Erbarmen mit unserer Noth und
uns von dieser Schuld.
größter Dankbarkeit grüßen Euch
die Kinder des St. Josephsheim,
Berlin No. 58,
Pappel-Allee 110—111.
Jeden ersten Mittwoch wird
le Wohlthäter eine heilige Messe
und für alle regelmäßig bei-
den und alle sammelnden noch
ersten Freitag und das in jedem
sheim; so werden zur Zeit schon
bezüglich achtzehn heilige Messen
lich in ihrer Intention gelesen.

auf Wunsch auch ohne Nachnahme versendet
Bettfedern
ter Garantie für reellste, billigste
dienung das seit 1885 best-
renommirte Versandthaus
C. F. Kehnroth, Hamburg.
hr gute Sorte 1,25 u. 1,40 d. Pf.
ne Halbdaunen 1,60 u. 1,75 „
ne weiße Federn 2,— u. 2,20 „
hfeine do. do. 2,35 u. 2,85 „
unen (Flaum) 2,50 u. 3,— „
ße Daunen 3,75 u. 4,25 „

Mit der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer gt eine Beilage des Spremberger hauses Barz & Co., Sprem (Lausitz), zur Versendung. Wi hlen diese Beilage der Beachtun Interessenten.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen-Kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 153. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 8. Juni 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

— (+) Unzufriedene Sozialpolitiker.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Socialdemokraten bis vor kurzem allen socialpolitischen Verbesserungen, die zum großen Theil vom Centrum angeregt wurden, hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Die Herren Socialdemokraten erhoben zwar stets großes Geschrei über die elende wirthschaftliche Lage der Arbeiter und spielten sich als die Arbeiterfreunde par excellence auf; aber wenn es galt, etwas Positives zu leisten zum Nutzen und Frommen der von der rothen Internationalen mit Phrasen gehätschelten wirthschaftlich Niedrigergestellten, dann versagten sie regelmäßig, um später, wenn doch ohne ihre Mithülfe etwas Positives erreicht worden war, mit Emphase auszurufen: „Was da geschaffen worden ist, taugt ganz und gar nicht, wir hätten viel Besseres geschaffen!" Letztere Methode scheinen in letzter Zeit auch Socialpolitiker nicht socialdemokratischen Schlages aufnehmen zu wollen. Gegen diese wendet sich die halboffiziöse „Berliner Correspondenz" in folgenden Ausführungen:

„Die kürzlich erfolgte Erledigung der Gewerbeordnungsnovelle und des Unfallversicherungsgesetzes im Reichstage ist von der „Berliner Correspondenz" vor einigen Tagen als eine erfreuliche Arbeitsleistung und ein wichtiger socialpolitischer Fortschritt gekennzeichnet worden. Es durfte bei dieser Gelegenheit mit Fug und Recht hervorgehoben werden, daß das Zustandekommen der beiden Gesetzte mit um so größerer Befriedigung erfüllen müsse, als dieselben bei den Schlußabstimmungen einstimmig oder mit einer aus fast allen Parteien des Reichstages sich zusammensetzenden überwältigenden Majorität angenommen worden waren. Wenn man sich vorhält, wie weit anfänglich die Meinungen, beispielsweise über die zweckmäßigste Regelung der Minimalruhezeiten der Handelsangestellten und der Geschäftsdauer in den offenen Verkaufsstellen, auseinandergingen, wie scharf die Interessengegensätze bei den früheren Versuchen zur Reform der Unfallversicherung, aber auch noch bei der Einbringung des nunmehr verabschiedeten Gesetzentwurfs aufeinandergestoßen waren, so kann die in langer parlamentarischer Durcharbeitung und Sichtung des umfangreichen Stoffes erzielte Verständigung nur mit aufrichtiger Genugthuung willkommen geheißen werden.

Um so auffälliger ist ein mit grundlosen Angriffen gegen die Regierung durchsetzter Artikel in der „Deutschen Volkswirthschaftlichen Correspondenz", der die soeben berührten positiven socialpolitischen und gesetzgeberischen Leistungen des Reichstages einer höchst abfälligen Kritik unterzieht. Das genannte Organ, welches bei der Revision der Unfallversicherung den Sonderwünschen des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften zum Dolmetsch gedient hat, beschwert sich darüber, daß die von diesem Verbande noch unmittelbar vor der dritten Lesung der Unfallversicherungsvorlage geltend gemachten Bedenken keine Berücksichtigung gefunden hätten, und spricht von einer „schweren Kränkung" der berufsgenossenschaftlicher Kreise, welche besonders an der Einführung der territorialen Schiedsgerichte starken Anstoß nähmen.

Die von dem Verbande der Berufsgenossenschaften erhobenen Einwände gegen einzelne Neuerungen sind jedoch keineswegs, wie man nach der Darstellung der „Deutschen Volkswirthschaftlichen Correspondenz" glauben könnte, unbeachtet bei Seite gelegt, sondern im Laufe der parlamentarischen Verhandlungen ausgiebig erörtert worden. Das gilt insbesondere von der Frage der territorialen Schiedsgerichte, auf deren Bekämpfung übrigens der Verband in einer früheren Eingabe an den Reichstag ausdrücklich verzichtet hatte. Der vom Verbande erneut aufgenommene Protest gegen die Schiedsgerichtsreorganisation ist aber auch noch in der letzten Sitzung des Reichstags gewürdigt worden, freilich nicht in zustimmendem Sinne, jedoch von einem Manne, dem man wegen seiner früheren Stellung an der Spitze und als Vorsitzender des Verbandes Deutscher Berufsgenossenschaften ein kompetentes Urtheil über dieses Thema nicht wird abstreiten dürfen. Der Abg. Roesicke vertrat in der Reichstagssitzung, vom 26. Mai, ohne irgendwelchen Widerspruch zu finden, den Standpunkt, daß die im nachträglichen Protest der Berufsgenossen angeführten Gründe gegen die territorialen Schiedsgerichte ungerechtfertigt wären, und fuhr alsdann fort:

„Ich bin überzeugt, daß auch die Vertreter der Berufsgenossenschaften, wenn erst einmal die Schiedsgerichte in Funktion getreten sein werden, sich überzeugen werden, daß in der That im Interesse der Versicherten eine solche Abänderung nothwendig war und auch den berufsgenossenschaftlichen Interessen dadurch in keiner Weise zu nahe getreten wird. Wenn, was ja anerkannt werden kann, damit der Verwaltung gewisse Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten erwachsen sollten, so muß auf der anderen Seite doch vor allen Dingen in Berücksichtigung gezogen werden, daß diese Gesetze nicht gemacht worden sind behufs Organisation der Berufsgenossenschaften, sondern zu Gunsten der versicherten Arbeiter; insoweit deren Interessen es erfordern, müssen eben die Wünsche und Interessen der Berufsgenossenschaften zurücktreten."

Im Reichstage, in welchem die deutsche Großindustrie zahlreich vertreten ist, hat nicht eine einzige Stimme sich gegen diese Ausführungen erhoben. Die Bedenken der industriellen Interessen gegen Einzelheiten des Gesetzes mögen durch die Entschließungen des Reichstages nicht völlig entkräftet sein; solche Bedenken bestanden bekanntlich auch bei anderen Interessentengruppen und Parteien, sind aber mehr und mehr der Einsicht gewichen, daß wer die durch die Unfallversicherungsreform angestrebten, allgemein gebilligten Endziele wolle, nicht an partikularen Wünschen im Gegensatz zum Majoritätswillen hartnäckig festhalten dürfe. Solcher Einsicht hat sich schließlich sogar die Sozialdemokratie gebeugt und hat, von einigen Stimmen abgesehen, schließlich für die Unfallversicherungsgesetze gestimmt. Wem glaubt die „Deutsche Volkswirthschaftliche Correspondenz" mithin durch ihren nachträglichen Vorstoß einen Gefallen zu erweisen?

Gegen die Gewerbeordnungsnovelle weiß die „Deutsche Volkswirthschaftliche Correspondenz" nichts Treffenderes vorzubringen, als daß — natürlich ihrer höchst subjektiven Meinung nach — „eine Armee neuer Schutzleute und Gensdarmen" wird errichtet werden müssen, um die neuen sozialpolitischen Bestimmungen bezüglich des Ladenschlusses ꝛc. zu überwachen, und daß „die kleineren Ladeninhaber, Zwischenmeister und viele andere bürgerliche Existenzen durch die neuen Polizeieingriffe in ihre Sphäre en masse der Sozialdemokratie zugetrieben werden dürfen". Für Sozialpolitiker, die nicht von subjektiver Unzufriedenheit erfaßt sind, braucht die Haltlosigkeit dieser Einwände nicht weiter dargelegt zu werden. Bisher haben weder die Sonntagsruhe noch andere sozialpolitische Gesetze die hier vorhergesagten üblen Folgen gezeitigt."

Politische Nachrichten.

Berlin, 6. Juni.

— (+) **Ueber peinliche Vorgänge in der Peterskirche** wußten vor einigen Tagen mehrere liberale Blätter, an ihrer Spitze das „Berliner Tageblatt", zu berichten. Wir haben von diesen Berichten bisher keine Notiz genommen, weil wir an der Richtigkeit derselben zweifeln zu müssen glaubten, zumal gewisse Blätter gerne sogenannte Räubergeschichten veröffentlichen zu dem Zwecke, dem Sensationsbedürfniß ihrer Leser in ausreichender Weise Rechnung zu tragen. Nunmehr hat sich aber herausgestellt, daß die Berichte doch wenigstens theilweise auf Wahrheit beruhen. Wie die „Kölnische Volkszeitung" mittheilt, wurden am 26. Mai vor der gemeinsamen Audienz in der Peterskirche die deutschen Pilger von einem Theile der französischen Pilger in ihren Gesängen gestört, und zwar in recht rüpelhafter Weise. Folgende 4 Punkte sollen protokollarisch festgestellt und beschworen sein:

1. Ein junger französischer Priester hat einen weißhaarigen deutschen Priester in St. Peter ohne beleidigende Ursache geschlagen;

2. der deutsche Gesang: Großer Gott, wir loben dich! u. a. sind von den Franzosen niedergebrüllt und -gepfiffen worden;

3. französische Priester haben sich auf die Bänke gestellt, um das allgemeine Zeichen zu diesen Demonstrationen zu geben;

4. eine deutsche Dame aus Dorsten wurde durch Franzosen von ihrem günstigen Platze gedrängt, indem man sie mit Nadeln stach.

Die „Germania" glaubt diese Angaben nach ihren aus vorzüglichen Quellen stammenden Informationen vorerst stark bezweifeln zu dürfen. Wie dem aber auch sei, eine Klarstellung der überaus peinlichen Vorfälle muß jedenfalls verlangt werden, und im Falle der Bestätigung obiger Angaben müßte die französische Unverschämtheit von competenter Seite gebührend gebrandmarkt werden.

(*) **Die Flottenvorlage** ist heute im Reichstage in zweiter Berathung in dem grundlegenden § 1, welcher die Flottenverstärkung nach den Beschlüssen der Commission festsetzt, mit 153 gegen 79 bei 2 Stimmenthaltungen angenommen worden.

(*) **Der Seniorenconvent** des Reichstages war heute eine halbe Stunde vor Beginn der Plenarsitzung vom Präsidenten Graf Ballestrem zusammenberufen worden. Man kam überein, außer dem Flottengesetz und den dazu gehörigen Novellen zum Stempelsteuer- und Zolltarifgesetz vor Schluß der Session auch noch das Reichsseuchengesetz zu erledigen. Außerdem soll am Sonnabend die Interpellation der Sozialdemokraten zur Verhandlung kommen. Man nimmt an, daß die zweite Lesung des Flottengesetzes, einschließlich der Deckungsvorlagen, keine ausgedehnten Debatten mehr entfesseln wird, noch weniger die dritte Berathung. Auch das Reichsseuchengesetz denkt man, nach den erschöpfenden Erörterungen in der Commission, schnell zu erledigen, so daß jedenfalls Dienstag, 12. Juni, der Schluß des Reichstags herbeigeführt werden kann.

SC. **Ausdehnung der Unfallversicherung.** Die Reform der Unfallversicherung wird natürlich in der socialdemokratischen Presse nach Möglichkeit bemängelt, genau ebenso, wie es im vorigen Jahre nach der Reform der Invalidenversicherung geschah. Immerhin ist es bemerkenswerth, daß in beiden Fällen die Socialdemokraten für die Novelle gestimmt haben, und damit ganz erheblich von ihrem früheren „Alles oder nichts"-Standpunkt sich entfernt haben. Uebrigens hält auch das Centrum die jetzigen Verbesserungen des Unfallgesetzes keineswegs für den Gipfel der Vollkommenheit; wir sind mit dem Abgeordneten Hitze überzeugt, daß auch das jetzige Gesetz nicht einen Abschluß der Fortschritte bedeutet, und empfinden nur eine mäßige Freude darüber. Aber wir glauben auch, nachdem weitere Forderungen gar keine Aussicht auf Annahme seitens der Regierung hatten, daß mit dem Erreichten dem deutschen Arbeiterstande immerhin schon ein wesentlicher Fortschritt gesichert ist. Zunächst ist die Unfallversicherung auf eine Reihe von bisher der Versicherungspflicht nicht unterstellten Betrieben ausgedehnt worden, so auf alle gewerbliche Brauereien, alle Baugeschäfte, alle Schlossereien und Schmiedewerkstätten, auf das Fensterputzer- und Fleischergewerbe, auf die Lagereibetriebe, Lagerungs- und Holzfällungsbetriebe, Personen- und Güterbeförderungsbetriebe, sofern sie mit einem ins Handelsregister eingetragenen Handelsgewerbe verbunden sind, auf alle Betriebe mit durch thierische Kraft bewegten Triebwerken, ferner auf die auf dem Lande kraft öffentlich rechtlicher Verpflichtung für Gemeindezwecke zu leistenden Arbeiten an Gebäuden, Wegen, Kanälen, Dämmen ꝛc. Gegen Unfall versichert sind jetzt nach dem See-Unfallversicherungsgesetz auch die Besatzungen der Schiffe mit einem Raumgehalte von nur 50 und weniger Kubikmeter, sowie die nicht zur Schiffsbesatzung gehörenden Arbeiter, welche auf deutschen Seefahrzeugen in inländischen Häfen beschäftigt sind. Seeleute haben jetzt auch Entschädigungsanspruch, wenn sie während eines Urlaubes einen Unfall erleiden, sofern dieser auf dem Wasser erfolgt, stets,

---

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

15) Nachdruck verboten.

Er hält dem Alten die beiden Papiere hin, die er vorher langsam geglättet hat. Köster nimmt die ominösen länglichen Blätter mechanisch in Empfang und starrt sie mit wirren Blicken an. Aber er ist nicht fähig; zu lesen; die Buchstaben flimmern ihm vor den Augen; er sitzt wie betäubt, wie versteinert.

„Was wollen Sie von mir?" fragt er endlich mit heiserer Stimme.

„Was ich will?" Der Sprechende zuckt mit den Achseln, und in seinen Luchsaugen züngelt es. „Ich möchte Sie höflich ersuchen, hier die beiden Accepte Ihres Sohnes gefälligst einzulösen."

Der Alte sitzt noch immer regungslos und blickt starr auf die Blätter in seiner Hand. Sein Gesicht hat sich völlig entfärbt, er ist blaß bis in die Lippen. Frau Köster hat zwar einen sehr unklaren Begriff von der Bedeutung eines Wechsels, aber sie weiß, daß ein Wechsel unter allen Umständen ein gefährliches, bedeutungsschweres Dokument ist, das zuweilen schon eine ganze Familie zu Grunde gerichtet hat. Sie zittert am ganzen Körper und hält sich mit der einen Hand am Kleide des neben ihr stehenden jungen Mädchens fest, das unwillkürlich seine Arme schützend um die Taille der kleinen, schwächlichen Frau schwingt. Carl Köster beugt sich vor und sieht seinem Vater über die Schulter. „Das ist ja gar kein Accept meines Bruders," ruft er und sieht mit nicht gerade freundlichem Gesichtsausdruck zu Herrn Vogel hinüber.

Aber dieser läßt sich nicht aus seiner sicheren Haltung bringen.

„Ihr Herr Bruder hat gerirt," erklärt er. „Acceptirt hat Herr v. Markwald. Faul ist die ganze Familie! Kein Geld zu haben, weder vom Sohn noch vom Vater. Hätte ich mich nur nicht eingelassen mit dem Herrn von Habenichts! Sie, Herr Köster, Sie sind ein einfacher Mann, aber Sie sind ein anständiger Mann und Sie haben Ihren Sohn lieb und Sie werden mir zahlen, was mir der Herr Referendar schuldig ist."

Vater Köster macht eine Bewegung mit der Hand, als wollte er die Wechsel zusammenknüllen, aber er besinnt sich noch rechtzeitig und begnügt sich, die Unglückspapiere dem freundlichen Geldleiher zornig in den Schooß zu werfen.

„Nichts bezahle ich, keinen Pfennig bezahle ich," ruft er bebend vor Erregung, und sein noch eben bleiches Gesicht färbt sich in einer Sekunde dunkelroth.

Herr Vogel bückt sich hastig und rafft die Papiere die zu Boden geflattert sind, mit ängstlicher Sorge wieder auf. Ein häßlicher Aerger und Angst blitzt in seinen grauen Luchsaugen auf und zuckt über sein unschönes Gesicht und macht es noch abstoßender, als es schon ohnedies ist. „Wie?" ruft er, scheinbar sehr erstaunt und entrüstet, „Sie wollen Ihren Sohn im Stich lassen, Sie wollen ihm seine ganze schöne Carriere verpfuschen?"

Der Alte starrt ihn zusammenschreckend verständnißlos an; Carl macht unwillkürlich einen Schritt auf den Sprechenden zu. Frau Köster beherrscht ihre Schwäche und wendet sich, im Stillen die ihr zu Gebote stehenden Mittel überschlagend, mit der schüchtern gestammelten Frage an den Geldmann: „Wieviel ist es denn?"

Herr Vogel kehrt sich sofort mit freundlichem Grinsen zu der Fragenden um, und höflich dienernd erwidert er: „Dreitausend Mark, nur dreitausend Mark, meine verehrte, liebe Frau Köster."

Frau Köster taumelt zurück; sie wäre zu Boden gesunken, wenn Helene Zimmermann nicht rasch einen Stuhl herangeschoben und die Wankende hätte darauf sitzen lassen. Carl schlägt seine Hände ineinander mit einer Geberde des Entsetzens. Der alte Köster stößt einen unartikulierten Schrei aus, dem ein gellendes Auflachen folgt.

„Nur dreitausend Mark!" schreit er. „Und Sie glauben, daß ich Ihnen mein sauer Erspartes in den Rachen werfen werde?"

Herr Vogel macht ein beleidigtes, geärgertes Gesicht.

„In den Rachen?" fragt er. „Wieso in den Rachen! Hab' ich Ihrem Sohne nicht das Geld gegeben baar auf den Tisch? Hat er es nicht verwendet für sich?"

Die Fäuste des alten Köster ballen sich, seine Augen sprühen Zornesfunken. Der alte, ruhige Mann ist wie umgewandelt, jeder Nerv, jede Fiber in ihm bebt in wüthender Erregung. „Wer heißt Sie," schreit er, „den Leichtsinn des Burschen mit Ihrem Geld unterstützen, obgleich Sie doch wissen, daß er noch nichts verdient, keinen Pfennig? Sehen Sie zu, wie Sie wieder zu Ihrem Gelde kommen. Von mir kriegen Sie nichts, nicht so viel. Er schnipst mit den Fingern und dreht dem Geldverleiher den Rücken und beginnt mit stürmischen Schritten in der Stube auf- und abzugehen.

Herr Vogel sieht sich fragend, ängstlich um. Aber niemand erwidert seine Blicke mit dem erwarteten tröstenden Zublinzeln. Aller Augen wurzeln sich am Boden. Sein Gesicht färbt sich aschgrau, seine Züge verzerren sich in Wuth und Haß.

„Gut!" sagt er und steckt die beiden Wechsel wieder in seine Brusttasche. „Wenn Sie's denn durchaus nicht anders wollen, wenn Sie denn kein Mitleid haben mit Ihrem eigenen Sohn — gut! Aber das sage ich Ihnen, wenn ich mein Geld verliere, dann soll auch Ihr Sohn dran glauben. Darauf können Sie sich verlassen."

Er zeigte eine drohende, rachsüchtige Miene. Der alte Köster machte eine abwehrende, geringschätzende Handbewegung. Frau Köster sieht zu dem Geldmann mit einem Gesicht auf, in dem sich eine unaussprechliche Angst malt. Ihre Hände ruhen in ihrem Schooß, aus ihrer Brust ringen sich keuchende, würgende Laute empor.

„Was meinen Sie damit?" fragt Carl Köster und runzelt seine Stirn.

„Was ich meine? Sehr einfach. Wenn ich nicht mein Geld erhalte innerhalb vierundzwanzig Stunden, so gehe ich zu seiner Excellenz dem Herrn Präsidenten des Kammergerichts und lege ihm die Wechsel vor und erzähle ihm, daß ich beschwindelt, geprellt worden bin. Und dann, wissen Sie, was dann geschieht? Ihr Bruder ist noch nicht angestellt. Ihr Bruder ist noch kein Beamter, ohne weiteres, ohne Disciplinaruntersuchung, einfach durch eine Verfügung des Herrn Präsidenten wird Ihr Bruder entlassen, mit Schimpf und Schande davongejagt. Die ganze schöne, stolze Carriere ist futsch. Zum Assessorexamen wird er überhaupt gar nicht mehr zugelassen. Dann kann er zu einem Rechtsanwalt gehen und Schreiber werden, oder er thut sich als Volksanwalt auf, als Winkeladvokat und setzt Klagen auf für Civilprozesse, fünfzig Pfennig das Stück, fünfzig Pfennig! Das ist dann das Ende vom Liede, eine verpfuschte Existenz. Ein elender Hungerleider wird er dann, der stolze Herr Referendar, weil sein Vater ein Rabenvater ist, der kein Herz hat für seinen Sohn."

Der alte Köster unterbricht seinen Gang und schüttelt die geballten Fäuste gegen den Geldverleiher.

„Hinaus!" schreit er und macht eine drohende Bewegung gegen Herrn Vogel hin. Dieser ist im Nu an der Thür und legt seine Hand auf die Klinke. Aber ebenso rasch ist Frau Köster aufgesprungen. Alle Schwäche, alle Hinfälligkeit scheint überwunden. Mit einer wunderbaren Kraft, die ihr die Liebe zu ihrem Sohne, die Angst um sein Schicksal verleiht, drängt sie ihren Mann zurück. „Laß doch!" ruft sie ihm zürnend an. „Willst Du Deinen Sohn in's Unglück bringen?"

„Der Lump, der Verschwender, der Schuldenmacher!" grollte der Alte, nicht im Stande, seine gerechte Entrüstung zurückzuhalten.

Frau Köster aber hört nicht auf ihn. Sie ist zu dem Geldverleiher hin und erfaßt ihn bittend, beschwörend am Arm.

„Ich zahle," sagt sie fliegenden Athems. „Alles werde ich Ihnen bezahlen. Sie sollen nichts verlieren, nicht einen Pfennig! Haben Sie nur 'n bischen Geduld, 'n bischen Nachsicht, lieber Herr! Ich zahle Ihnen jeden Monat zwanzig, nein dreißig Mark. Tag und Nacht will ich arbeiten, nur zeigen Sie meinen Sohn nicht an!"

(Fortsetzung folgt.)

bei einem Unfall auf dem Lande nur dann, wenn sie das Schiff nicht in eigenen Angelegenheiten verlassen haben. In unfallversicherungspflichtigen Betrieben ist die Versicherung auf Betriebsbeamte mit Jahresgehalt zwischen 2—3000 Mark ausgedehnt, ferner auf Hausgewerbetreibende, letzteres sofern die betreffende Berufsgenossenschaft das durch besonderes Statut beschließt. Im übrigen ist diesen Hausindustriellen mit nicht mehr als zwei regelmäßigen Lohnarbeitern und höchstens 3000 Mark Einkommen freiwillige Versicherung gestattet. Endlich bleibt nunmehr die Versicherung in Kraft, wenn der Unfall während häuslicher oder anderer Dienste erfolgt, zu denen der Arbeiter neben seiner sonstigen Beschäftigung vom Unternehmer oder seinem Stellvertreter herangezogen wird. — Auch in der Bemessung der Unfallentschädigungen, sowie hinsichtlich der Mitwirkung hierbei seitens der Entschädigungsberechtigten sind Verbesserungen eingetreten, welche wir demnächst kurz zusammenstellen werden.

* **London**, 6. Juni. Aus Washington wird zur gestrigen Depesche des Admirals Kempff aus Taku gemeldet, dieselbe sei chiffriert und nicht völlig entzifferbar gewesen. Das Staatsdepartement nehme an, die Depesche sei so zu lesen, daß Kempf 50 Matrosen zur Verstärkung des bereits gelandeten Bataillons Seesoldaten ausgeschifft habe.

* **Lissabon**, 6. Juni. Es verlautet dem „B. T." zufolge, daß die portugiesische Regierung morgen im Besitze der Summe sein wird, welche sie laut Urtheilsspruch des Berner Schiedsgerichts in der Delagoafrage zu zahlen hat, und daß sie nach dem Eintreffen des vollständigen Urtheilsspruchs, der in den nächsten Tagen erwartet wird, das Geld der englischen Regierung überweisen wird zum Zwecke der Vertheilung an die englisch-amerikanischen Interessenten.

* **Tientsin**, 5. Juni. Die Eisenbahnverbindung mit Peking ist unterbrochen, weil die Brücken zerstört sind. Heute sind hundert englische Seesoldaten mit einem Maximgeschütz, fünfzig Amerikaner und dreißig Japaner hier von Taku eingetroffen.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 6. Juni.)

Im Reichstage begann heute bei nur mäßig besetztem Hause die zweite Lesung der Flottenvorlage. Da die Beschlüsse der Budgetkommission bereits bekannt sind, herrschte während der Berichterstattung des Abg. Müller (Fulda) über die Kommissionsberathungen noch große Unaufmerksamkeit. Auch Staatssekretär Tirpitz, welcher nach dem Abg. Müller das Wort ergriff, vermochte die Aufmerksamkeit des Hauses nicht zu fesseln, da seine Ausführungen im wesentlichen sich darauf beschränkten, der Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem Abstrich der geforderten Verdoppelung der Auslandsschiffe ein technisches Mäntelchen umzuhängen. Der erste Oppositionsredner, der Abg. Bebel, sprach auffallend matt. Ein großer Theil seiner Ausführungen galt dem Centrum, dessen Haltung gegenüber der gegenwärtigen Vorlage er mit derjenigen gegenüber der letzten Flottenvorlage unter Anführung der damaligen und jetzigen Erklärungen der Centrumsabgeordneten, sowie von Stimmen der Centrumspresse, darunter der „Kölnischen Volkszeitung", in Widerspruch zu bringen sich bemühte. Zustimmende Heiterkeit erregten die spöttischen Schlußbemerkungen des Redners über die ungeschickte Flottenagitation, insbesondere die Rheinfahrt der Torpedoflottille.

Auch Abg. v. Stolberg-Wernigerode tadelte die Art und Weise der Flottenagitation und trat im übrigen scharf den Ausführungen Bebels entgegen, auch soweit diese das Centrum betrafen. Er kennzeichnete seinen Standpunkt dahin, daß er allerdings lieber die Annahme der unveränderten Regierungsvorlage gesehen hätte, jedoch zugeben müsse, daß die Abstriche vielleicht ihr gutes haben werden, da nicht vorauszusehen sei, wie die Verhältnisse in 6 Jahren sich gestalten.

Die folgende Rede des Abg. Bassermann bewegte sich im Rahmen der Ausführungen des nationalliberalen Redners bei der ersten Berathung. Alsdann ergriff Abg. Gröber das Wort, um zunächst mit Bebel wegen der vorhergegangenen Angriffe gegen das Centrum sich auseinanderzusetzen. Unter schallender Heiterkeit des Hauses wies er aus dem stenographischen Sitzungsberichte nach, daß die Auffassung Bebels von der Schaedlerschen Flottenrede heute das gerade Gegentheil dessen sei, was Bebel bei der ersten Lesung ausgeführt habe. Der Widerspruch liege nicht bei dem Centrum, sondern bei Bebel selbst. Mit scharfer Satire geißelte Redner das Verfahren Bebels, die durch das Centrum bewirkte Ersparniß von 390 Millionen Mark, sowie die angestrebte Specialisirung der Steuergesetze unter Schonung der breiten Volksmassen und unter ausschließlicher Belastung der leistungsfähigen Schultern als bagatellmäßige Kleinigkeiten darzustellen. Redner machte kein Hehl daraus, daß es der Centrumsfraktion schwer geworden sei, der Flottenvorlage auch in der abgeänderten Form zuzustimmen. Sie habe es nur deshalb gethan, weil sie dem Erkenntniß sich nicht verschließen konnte, daß die beständige Reibung des wirthschaftlichen Wettbewerbes unvermeidlich zu Konflikten mit anderen Völkern führen würde, und daß Deutschland so gerüstet sein müsse, daß es bei einem etwaigen kriegerischen Austrage solcher Konflikte nicht von der Gnade anderer Völker abhänge.

Von den folgenden Rednern vermochte nur Abg. Richter noch das Interesse des Hauses zu fesseln, und auch dieser nicht sowohl durch seine rein negativen, sachlichen Ausführungen, als vielmehr durch die kleinen Bosheiten, womit er in gewohnter Weise seine Rede zu spicken wußte.

Der grundlegende § 1 der Flottenvorlage wurde bei der namentlichen Abstimmung in zweiter Lesung mit 153 gegen 79 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Neun Centrumsmitglieder waren gegen die Vorlage.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 7. Juni.

Tiroler Concert-Gesellschaft. Wie man uns mittheilt, wird die bekannte Tiroler Vokal- und Instrumental-Concert- und Schuhplattler-Gesellschaft in nächster Zeit mehrere Concerte im Hotel-Restaurant „Central-Halle" (Inhaber Herr B. Döinck) veranstalten. Mehrere uns vorliegende Zeitungsrecensionen sprechen sich überaus günstig über die Leistungen der erwähnten Kapelle, welche in letzter Zeit in Oberhausen gastirte, aus und betonen die Gediegenheit des von der Gesellschaft ausgeführten durchaus decenten Programms. Ein Besuch der Concertserie, welche am Montag, den 11. Juni beginnt, dürfte demnach nur zu empfehlen sein.

(*) Gestern Nachmittag wurde hierselbst ein junger Mann verhaftet, welcher im Verdacht steht, in seiner früheren Stellung in Hannover eine größere Geldsumme — man spricht von 1063 Mark — unterschlagen zu haben.

(*) Ein in einer hiesigen Weberei beschäftigter Arbeiter, welcher in angetrunkenem Zustande Lärm verursachte, wurde gestern Abend „zu seiner eigenen Sicherheit" in Polizeigewahrsam genommen.

⊙ Von heute an sind die Ehrenpreise, welche bei dem am künftigen Sonntag stattfindenden Rennen auf der Rennbahn Heidefeld zur Vertheilung gelangen werden, im Schaufenster des Herrn Herm. Pottmeyer (Markt) ausgestellt.

(*) Aus dem „Reichsanzeiger". Verliehen: dem Capitänleutnant Funke, Chef der nach dem Rhein entsandten Torpedoboot-Division, der Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Oberleutnant z. S. v. Nestorff, Commandanten S. M. Torpedoboots „S 9", der Königl. Kronenorden 4. Classe, dem Hausvater des evangelischen Waisenhauses in Bonn Ferdinand Corbach das Allgemeine Ehrenzeichen. — Ernannt: der Landgerichtsrath Weiller in Köln zum Landgerichtsdirector in Saarbrücken, der Gerichtsassessor Dr. Wex in Saarbrücken zum Landrichter in Lyck, der Gerichtsassessor Nasse in Tecklenburg zum Amtsrichter in Tecklenburg, der Gerichtsassessor Nahrwold in Lübecke znm Amtsrichter in Ibbenbüren und der Gerichtsassessor Liebering in Kirn zum Amtsrichter in Kirn. — Der bisherige Stadtbauinspektor Christian Drekmann in Köln ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Oberhausen für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt. — Die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes des Ordens der königl. württembergischen Krone ist dem Schiffsrheder und Bergwerksbesitzer Kannengießer zu Mülheim a. d. R., des Ritterkreuzes erster Abtheilung des Großherzoglich sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken dem Fabrik-Direktor der Firma Friedrich Krupp, Hauptmann z. D. Dreger zu Essen, des Ehrenkreuzes 2. Klasse des Fürstlich schaumburg-lippischen Haus-Ordens dem Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director Jaehnigen zu Hannover, des Commandeurkreuzes des Ordens der königlich italienischen Krone dem italienischen General-Consul Dr. jur. Freiherr v. Oppenheim zu Köln, des Ritterkreuzes desselben Ordens dem Banquier Dr. Schnitzler zu Köln, des Offizierskreuzes des königlich rumänischen Ordens „Stern von Rumänien" dem Director der Fabrik für Schießwolle und rauchloses Pulver, Dr. Eugen Seufferth zu Troisdorf und dem General-Director der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Actiengesellschaft Emil Müller zu Köln, des Ritterkreuzes des Ordens der königlich rumänischen Krone dem Betriebsleiter der Fabrik für Schießwolle und rauchloses Pulver Friedrich Hülsberg zu Troisdorf ertheilt worden.

** Aus dem „Reichsanzeiger". Verliehen: Dem Landgerichtsrath a. D. Sprung zu Coblenz der Rothe Adlerorden vierter Klasse. Ernannt: der Landrichter v. Mandelsloh in Lüneburg zum Regierungs-Rath; Dr. Rievel, früher Kreisthierarzt in Marburg, zum etatsmäßigen Docenten an der thierärztlichen Hochschule in Hannover; zu Kreis-Thierärzten: Belcour, kommissarischer Kreisthierarzt, für die Kreis-Thierarztstelle in M.-Gladbach; Wolpers, kommissarischer Kreis-Thierarzt, für die Kreis-Thierarztstelle in Heinsberg. Versetzt: Grips, kommissarischer Kreisthierarzt in Rheinbach, nach Witzenhausen. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichts-Assessoren Blackert bei dem Amtsgericht in Minden, Reigers, bei dem Amtsgericht in Neheim und Angerhausen bei dem Amtsgericht und der Kammer für Handelssachen in Krefeld.

* **Münster** i. W., 5. Juni. Das Projekt einer normalspurigen Kleinbahn zwischen Gronau und Oldenzaal hat laut Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten die polizeiliche Genehmigung erhalten. Die Gesellschaft ist für die Dauer von 40 Jahren genehmigt. Unternehmerin der Bahn ist die Aktiengesellschaft „Nederlandsch-Westfaalsche Stoomtrammatschappij" zu Oldenzaal, welche verpflichtet ist, in Gronau eine Zweigniederlassung zu gründen. — Das Eisenbahnprojekt Gronau-Losser-Dennekamp hat ebenfalls bereits die landesherrliche Genehmigung erhalten. An dieses Projekt schließt sich der besonders von Industriellen unterstützte Plan, eine Verbindungsbahn zwischen Denekamp und Nordhorn mit Weiterführung nach Lingen herzustellen.

* **Münster** i. W., 5. Juni. Eine theilweise Inbetribenahme der Teutoburger Wald-Eisenbahn ist auf der Strecke Ibbenbüren-Brochterbeck-Tecklenburg behördlicherseits freigegeben worden.

* **Münster**, 6. Juni. Eine rohe That verübte am Montag Abend ein junger Bursche auf St. Mauritz. Derselbe kam nach 11 Uhr in eine Bierverkaufsstelle und verlangte Bier. In Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit verweigerte die Hausfrau ihm dasselbe. Da wurde der Bursche derart erbost, daß er mit seinem Stocke die Frau so lange auf den Kopf schlug, bis sie besinnungslos niedersank. Die Verletzungen sind so schwere, daß man für das Leben der Frau ernste Befürchtungen hegt; sie ist bereits mit den hl. Sterbe-Sakramenten versehen. Der Unhold wurde in Haft genommen und dürfte eine schwere Strafe zu gewärtigen haben.

* **Münster**, 6. Juni. Der Postdieb Heinrich Claes hat es kurz nach dem großen Diebstahl bekanntlich ganz meisterhaft verstanden, sein in der Mecklenbeckerstraße gelegenes Wohnhaus mit allem Komfort und allen Bequemlichkeiten ausstatten zu lassen. Nachdem inzwischen der Diebstahl aufgedeckt und für die von Claes verbrauchte Geldsumme alle seine Luxussachen und auch sein Grundeigenthum behördlich beschlagnahmt worden waren, fand heute Morgen, wie der „Westf. Merkur," erfährt, in der Wohnung des Claes, Mecklenbeckerstraße 112, eine Zwangsversteigerung der Sachen statt. Eine Anzahl Käufer und eine bei weitem größere Menge Neugieriger wohnte der von einem Gerichtsvollzieher vorgenommenen Amtshandlung bei. Geradezu erstaunlich war die zum Verkauf stehende luxuriöse Einrichtung, welche sich der Dieb zugelegt hatte. Da alle Sachen noch vollständig neu und gut erhalten waren, wurden verhältnißmäßig hohe Preise erzielt und dürfte so der Erlös aus dem Verkauf einen guten Beitrag zum Ersatz der von Claes geraubten Summe liefern.

* **Beckum**, 6. Juni. Wie vor kurzem gemeldet, ist die hiesige Sparkasse von dem früheren Bürgermeister Lackner in Kirchhain um etwa 80,000 M. geschädigt worden. Ein Gleiches wird jetzt auch aus dem nahen Warendorf berichtet. Lackner hat von der dortigen Stadtsparkasse auf Grund gefälschter Dokumente ein angeblich für Kirchhain bestimmtes Darlehen erhalten, wie verlautet 60,000 M. Die Stadt Kirchhain lehnt die Rückzahlung ab, die Schuldurkunden seien gefälscht und das Geld von Lackner unterschlagen worden. Eine Klage ist infolgedessen bereits eingeleitet. Da die Geldsendung an den Magistrat und nicht an den Bürgermeister gerichtet gewesen, gibt man die Hoffnung auf Wiedererlangung des Geldes nicht ganz auf.

* **Bochum**, 6. Juni. Einen grauenvollen Selbstmord beging am Samstag der Gelegenheitsarbeiter Müller. Als gegen 6½ Uhr ein Güterzug herankam, der wegen der starken Kurve in der Nähe der Hernerstraße langsam fahren mußte, kletterte Müller die Böschung oberhalb der Unterführung in der Thomasstraße hinauf und warf sich zwischen die Räder eines langen Schienenwagens. Der Kopf wurde dem Selbstmörder völlig abgefahren. Ein Streckenaufseher A. entdeckte die Leiche zuerst und war nicht wenig entsetzt, als er den Kopf aufrecht auf dem Geleise stehen sah. M. war dem Trunke ergeben und hatte seinen Aufenthalt im Asyl für Obdachlose.

* **Herne**, 5. Juni. Der Neubau des Schlachthauses, dessen Pläne dem Stadtverordnetenkollegium in der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollen, ist zu 490 000 M. veranschlagt, dazu kommen noch 24 000 M. für Ausschüttung des Grund und Bodens.

* **Lippstadt**, 4. Juni. Unglück auf der Lippe. Heute Morgen machten vier junge Leute auf der Lippe eine Kahnpartie; durch Zufall kenterte der Kahn, so daß alle Insassen ins Wasser fielen. Drei derselben retteten sich durch Schwimmen, der vierte jedoch, ein Bürstenmachergehülfe von hier, kam unter den eisernen Kahn zu liegen, so daß er mit demselben untersank und ertrank.

* **Paderborn**, 5. Juni. Am heutigen Tage ist bei der Stadtverwaltung der endgültige Bescheid des Eisenbahnministers in Betreff der elektrischen Straßenbahn eingetroffen. Die Bahn wird auf der Friedrichstraße zweigleisig gelegt. Die Beschwerden aus Neuhaus sind abgewiesen, sodaß dem Ausbau der Strecke Paderborn-Sennelager keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen.

* **Essen**, 6. Juni. Opfer der Pflicht. An dem Bahnübergang Werden-Heisingen ereignete sich gestern Morgen in der Nähe des Krupp'schen Bootshauses ein schwerer Unglücksfall. Ein Kind war unter der aus einer schiebbaren Stange bestehenden Barriere durchgekrochen und stand auf dem Bahngeleise, als ein Personenzug heranbrauste. Der dort postirte Bahnwärter sah das Kind, sprang hinzu und schleuderte es bei Seite. Während das unvorsichtige Kind mit dem Schrecken davonkam, wurde der pflichttreue Mann von dem Zuge erfaßt und getötet.

* **Emmerich**, 5. Juni. Sie können es nicht lassen, trotz alledem! Ein Schiffer der am zweiten Pfingsttag zu Berg fuhr, hatte Wein, Thee, Liqueure, Cigarren 2c. geschmuggelt und mußte neben Verlust der Waare 154 Mark Strafe zahlen, worauf er seine Weiterfahrt antreten durfte.

* **Ruhrort**, 5. Juni. Heute früh erfolgte bei Salzig ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Franz Haniel II" und einem Schleppdampfer der Central-Aktiengesellschaft für Tauerei und Schleppschifffahrt, wobei ersterer gesunken ist. Der Kapitän desselben, Herr Wiemann, soll dabei nicht unerheblich verletzt worden sein.

* **Düsseldorf**, 6. Juni. Herr Glasmaler Karl Hertel (Theilhaber der Firma Hertel und Lersch) ist in Anerkennnng seiner Verdienste um die christliche Kunst zum Ritter des päpstlicheu Ordens zum heiligen Sylvester ernannt worden.

* **Neunkirchen**, (Rgbz. Trier), 5. Juni. In dem benachbarten Bexbach trat gestern eine Seiltänzergesellschaft auf. Aus einer nahegelegenen Wirthschaft drängten sich die Leute so zur Thüre, daß das eiserne Treppengeländer abbrach und mehrere schwere Treppensteine mit hinunterriß. Von der seitwärts stehenden Zuschauermenge blieben zwei Knaben im Alter von 4 und 11 Jahren sofort tot, während mehrere Erwachsene und Kinder schwer verletzt wurden.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 6. Juni. Lord Roberts meldet aus Prätoria vom 5. Juni: Kurz vor Eintritt der Dunkelheit am gestrigen Tage war der Feind fast aus allen Stellungen geworfen; Hamiltons berittene Infanterie verfolgte ihn bis auf 2000 Yards von Prätoria. Der Feind zog sich eilig durch die Stadt zurück. Ein Parlamentär wurde gesandt, welcher die Uebergabe der Stadt forderte. Botha schlug einen Waffenstillstand vor, um die Bedingungen der Uebergabe festzustellen. Roberts ließ jedoch sagen, die Uebergabe müsse bedingungslos sein, sonst würde er bei Tagesanbruch in die Stadt einrücken. Botha erwiderte, er habe beschlossen, Prätoria nicht zu vertheidigen, er vertraue darauf, daß die Frauen, Kinder und das Eigenthum geschützt werden würden. Drei der höchsten Civilbeamten kamen um 1 Uhr früh zu Roberts und erklärten, sie wünschten die Stadt zu übergeben. Die Gattinnen Krügers und Bothas befinden sich beide in Prätoria. Einige britische Gefangene sind weggeschafft, die Mehrzahl derselben befindet sich jedoch in Waterval. Ueber 100 (englische) Offiziere waren in Prätoria.

* **London**, 6. Juni. Lord Roberts meldet aus Prätoria vom 5. d. M.: Die Besetzung der Stadt verlief in befriedigendster Weise. Die britische Flagge ist nunmehr auf den Regierungsgebäuden gehißt. Die Truppen fanden eine viel begeistertere Aufnahme (?), als ich erwartete.

* **Kapstadt**, 6. Juni. 200 Mann der hiesigen Volunteers gehen zur Verstärkung der Streitkräfte des Generals Warren nach Douglas ab.

Vom zweiten Congreß der christl. Gewerkschaften Deutschlands.

(*) Frankfurt a. M., 4 Juni.

In der heutigen Nachmittagssitzung wurde, nachdem die Debatte über die Taktik der christlichen Gewerkschaften geschlossen war, der Antrag angenommen, die Leitsätze zu dem Referat der Gewerkschaftskommission, der für die Textilbranche die Herren Schiffer (Bocholt) und Pesch (Duisburg) angehören, zur Beobachtung und Durchführung zu überweisen. Die Leitsätze haben folgenden Wortlaut:

„Als Aufgabe der christlicheu Gewerkschaften ist in erster Reihe genannt die Hebung der geistigen und wirthschaftlichen Lage der Berufsgenossen. Dieses Ziel ist jedoch nur zu erreichen durch Erstrebung und Erhaltung günstiger Arbeitsbedingungen, ohne die eine Verbesserung und Veredelung der Lebenshaltung der Arbeiter nicht möglich ist.

„Da diesen Bestrebungen der Arbeiter vielfach Widerstand seitens der Arbeitgeber entgegengesetzt wird, sind Lohnstreiks häufig die Folge. Diese werden um so schärfer, als auch die Unternehmer sich in Organisationen zusammenschließen, um den Arbeitern geschlossenen Widerstand zu leisten. Diesem Umstande Rechnung tragend, muß eine kluge Taktik bei Lohnstreiks beobachtet werden. Die christlichen Gewerkschaften verwerfen den Streik nicht prinzipiell, sehen aber darin das letzte Mittel zur Durchführung ihrer Aufgaben.

„Die christlichen Gewerkschaften sehen in dem Lohnkampfe keinen Klassenkampf, vielmehr ein berechtigtes Bestreben der Arbeiterschaft, ihre Arbeitskraft zu einem günstigen Preise zu veräußern und suchen letzteres möglichst zu erreichen durch friedlichen Ausgleich mit den Arbeitgebern.

„Da erfahrungsgemäß die durch heftige Lohnkämpfe errungenen Vortheile bald wieder verloren gehen, ist thunlichst auf Abschluß fester Vereinbarungen (Lohntarife) zwischen den Arbeiterorganisationen und den einzelnen Arbeitgebern oder deren Organisation zu bringen; eventl. ist die Einsetzung von Schiedsgerichten zu veranlassen, bestehend aus Vertretern beider Parteien.

„Um planlose, unvorbereitete Streiks zu verhüten, ist in den Gewerkschaften ein bestimmtes Streikreglement einzuführen, welches die Unterstützung eines Streiks abhängig macht von der Genehmigung des Vorstandes der Gewerkschaft. Ausstände, welche von prinzipieller Bedeutung sind für die christlichen Gewerkschaften oder sonst einen in allgemeinen Verhältnissen liegenden wichtigen Grund haben, sind nach vorheriger Prüfung und Beschlußfassung der Gewerkschaftskommission von der Gesammtheit der christlichen Gewerkschaften zu unterstützen."

Nach einem ausführlichen Referate über die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Eine angemessene Verkürzung der Arbeitszeit ist das wichtigste Erforderniß, um dem Arbeiter die Theilnahme an dem Aufschwunge der Kultur, die Pflege des Familienlebens und die Erfüllung seiner religiösen Pflichten zu ermöglichen. Aus diesem Grunde ist 1. ein gesetzlicher Maximalarbeitstag von zehn Stunden für alle Berufe zu erstreben; 2. innerhalb dieser Grenze, entsprechend der Schwere der einzelnen Berufe, durch besondere Gesetze oder durch die Gewerkschaften eine Verminderung der Arbeitszeit auf neun oder acht Stunden zu erstreben; 3. für besonders gesundheitsschädliche Betriebe sind gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen über Dauer der Arbeitszeit und entsprechenden Wechsel der Arbeit."

Eine längere Besprechung rief schließlich ein Dringlichkeitsantrag des Verbandes „Arbeiterschutz" in Köln, betr. die paritätischen Gewerkschaften, hervor. Der Antrag lautet:

„1. Stellung zu nehmen zu dem Schlagworte: „paritätische Gewerkschaften", in welchen alle Arbeiter, ob christlich oder sozialistisch, insofern sie einem und demselben Industriezweige angehören, zusammengeschlossen sind.

„2. Frage ist: Sind solche paritätische oder neutrale Gewerkschaften das erstrebenswerthe Ziel, wonach die christlich-sozialen Gewerkvereine oder die christlichen Berufsvereine ihre Taktik einzurichten haben?

„3. Ist den christlich-sozialen Gewerkvereinen oder den christlichen Berufsvereinen nur eine momentane Nothwendigkeit zuzusprechen, die durch das Verhalten namentlich der „freien Gewerkschaften" bedingt ist, oder gehört den christlichen Gewerkvereinen nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft?

„4. Von Fall zu Fall ist es angängig, daß die christlichen Gewerkvereine mit den „freien Gewerkschaften" oder den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen auf rein wirthschaftlichem Gebiete zusammengehen, aber unter der Bedingung, daß die nicht-christlichen Gewerkschaften die christlichen in ihrer Existenzberechtigung anerkennen und in ihrer Gleichberechtigung bei Versammlungen, Kommission 2c. respektieren.

„5. Nach Erledigung des Zwischenfalles tritt die reinliche Scheidung der bezeichneten Gewerk- oder Berufsvereine wieder ein, und haben die Christlichen ihre Macht so zu stärken, daß sie den Gegnern imponieren und sie schließlich zur Anerkennung nöthigen, daß den christlichen Gewerkvereinen die Zukunft gehört."

Referent Döring (Köln) begründet den Antrag. Er bezeichnet es als verfrüht, paritätische Gewerkschaften den katholischen Arbeitern in Aussicht zu stellen, bedauert das Streichen des Wortes „christlich" und spricht von einem angeblichen Aufgeben der christlichen Ideen. Er wolle mindestens Klarheit über alle diese Fragen haben, denn das Wort „paritätische Gewerkschaften" habe in Köln bei den christlichen Arbeitern keine gute Aufnahme gefunden.

Herr Giesberts protestierte zunächst entschieden dagegen, daß eine gewisse Richtung in Köln von einer M.-Gladbacher Richtung und von deren Schlagworten spreche, und legte dar, daß die grundlegenden Ideen der M.-Gladbacher Broschüre über die christlichen Gewerkschaften auf dem Verbandstage der katholischen Arbeitervereine der Erzdiöcese Köln vor zwei Jahren in Essen zum Ausdrucke gekommen seien und der vorigjährige Kongreß die Veranlassung zur Abfassung der Broschüre gegeben habe. Die paritätischen Gewerkschaften seien allerdings das zu erstrebende Ziel, aber sie seien erst dann möglich, wenn alle Hindernisse beseitigt wären, die heute naturgemäß die christlichen Arbeiter von den socialdemokratischen Gewerkschaften trennen. Redner vertheidigte dann den Inhalt der fraglichen Broschüre und bat, die Anträge abzulehnen, welche nicht aus Arbeiterkreisen herstammten.

Es folgt eine erregte, mehrstündige Debatte, auf die einzugehen zu weit führen würde und die damit ihr Ende findet, daß die Angelegenheit dem Gewerkschaftsausschuß überwiesen und dieser beauftragt wird, die Sache in dem Gewerkschaftsorgan zur Erörterung zu bringen.

Endlich wurde noch beschlossen, den nächstjährigen Kongreß in Krefeld abzuhalten und der Gewerkschaftskommission zu überlassen, die Verhandlungen des diesjährigen Kongresses zu veröffentlichen.

Aus Nah und Fern.

— **Schwelm**, 5. Juni. Einen entsetzlichen Ausgang hat gestern, am 2. Feiertage, eine Vergnügungsfahrt des Botenfuhrmanns Friedrich Wilke, des Schneidermeisters Becker und deren Frauen und Kinder von hier nach dem Hottenstein genommen. Auf der Heimfahrt gegen 8 Uhr abends wurde das Pferd scheu und ging durch. An der Hölkenschen Fabrik irrte es vom Wege ab und rannte auf ein Gehöft. Dort wurde der Wagen mit solcher Vehemenz gegen eine Pumpe geschleudert, daß der eiserne Pumpenschwengel abbrach. Der Wagen schlug um, und sämmtliche Insassen fielen

...raus. Wilke, der das Fuhrwerk geleitet hatte, war sofort tot, Frau Becker erlitt einen Schädelbruch und zwei Kinder der Eheleute Becker, sowie ein Kind des Wilke erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Becker trug eine erhebliche Kopfwunde davon und wird auf einem Auge wahrscheinlich das Augenlicht verlieren. Frau Wilke kam mit leichteren Verletzungen davon.

— **Fulda**, 6. Juni. Dem Landtagsabgeordneten Geh. Regierungsrath Goebel und dem Oberbürgermeister Antoni ist vom Papste der Gregoriusorden verliehen worden.

— Der Deutsche Flottenverein veranstaltet anläßlich der „Kieler Woche" in der Zeit vom 21. bis 25. Juni 1900 eine Rundfahrt nach der Wasserkante. Die Fahrt nimmt ihren Anfang in Berlin am 21. Juni und ist die gesammte technische Leitung der Reise (Verpflegung, Unterbringung, Besorgung von Gepäck 2c.) durch das Stangen'sche Reisebureau übernommen. Der Gesammtpreis für die Theilnahme wird ausschließlich Getränke 100 Mk. betragen, für welchen Betrag Bonshefte seitens des Stangen'schen Reisebureaus ausgegeben werden. Anmeldungen zur Theilnahme sind bis zum 10. Juni an das Kanzler-Amt des Deutschen Flotten-Vereins in Berlin unter gleichzeitiger Einsendung von 100 Mk. zu richten. Das ausführliche Programm wird in den ersten Tagen mitgetheilt werden.

— Die Aussteuertoiletten der Prinzessin von Thurn und Taxis. Bei Rouff in Paris, einem der ersten Modehäuser, sind die Toiletten für die Infantin Maria Therese von Braganza ausgestellt, welche sich mit dem Prinzen von Thurn und Taxis vermählt. Dieses Modehaus hat für Lieferung kompletter Aussteuern einen Weltruf. Die Ausstellung der Toilette für die erwähnte Prinzessin ist die reichhaltigste und kostbarste, die Paris seit längerer Zeit gesehen hat. Neunundzechzig Galaroben bilden die Nummern des Katalogs, welcher der Aussteuer beiliegt. Man darf annehmen, daß die Toiletten einen Werth von über einer halben Million darstellen, da die Spitzen allein mit 200 000 Franken berechnet sind. Die Brauttoilette besteht aus gold- und silberdurchwirktem Brokat. Die lange Courschleppe ist mit Oranjeblüthen geschmückt, denen sich kostbare antike Spitzen zugesellen. Die obligate Empirerobe ist ebenfalls vertreten. Ueber ein Unterkleid von kornblumblauen Atlas fällt in losen lichten Falten ein mit Goldpailletten besätes Ueberkleid. Eine Schärpe, welche früher der Kaiserin Josephine gehörte, als sie sich noch in Malmaison aufhielt, hält die Taille scheinbar zusammen. Auch eine Trianonrobe zählt zu den Aussteuertoiletten. Ein Fichu Marie-Antoinette aus indischem Mousseline, behängt mit Alençonspitzen, zeigt die kostbarste Arbeit, die sich auch am Rockrand wiederholt. Eine weiße Tuchtoilette mit Goldstickerei besät, am Hals nur ganz winzige Andeutungen von kirschfarbenen Velour-Pan, der sich schmal am innern Rockrand wiederholt, verbindet vornehme Einfachheit mit kleidsamster Farbenwirkung. Nach Beschreibung dieser wenigen Toiletten kann man einen Schluß auf die übrigen ziehen, wie auch auf die ganz aus Spitzen und Chiffon bestehenden Morgenroben.

— Zwei Vergiftungsfälle durch den Genuß von Goldregenblüthen werden aus Döhren in Hannover gemeldet. Dort verstarb die fünfjährige Tochter des Arbeiters Bergemann infolge Genusses von Goldregen, und auch der fünfjährige Sohn des Sattlers Möbis erkrankte unter gleichen Erscheinungen wie die kleine Bergemann und verstarb. Als Todesursache wurde in beiden Fällen Goldregen festgestellt, der bekanntlich jetzt in voller Blüthe steht.

— Die größte Ruinenstätte der Welt, das alte Anaradhapura auf Ceylon, das man wohl als das „buddhistische Rom" bezeichnet hat, schildert F. C. Lindo im „English Magazine". Da es mitten in einem großen Dickicht und 120 Klm. von jedem heute bewohnten Orte liegt, wird es von Reisenden nur selten aufgesucht. Die Ruinen bedecken eine Oberfläche von 41 Quadratklm., und es sind längst noch nicht alle Ueberreste der gewaltigen alten Stadt zu Tage gefördert. Indessen sind doch schon eine große Zahl von Palästen und Tempeln bloßgelegt, die von großem Interesse sind, da sie vor mehr als 2000 Jahren gebaut wurden. Die imposanteste Ruine ist der sogenannte Große Dagoba. Ein Dagoba (oder Tope) ist eine Pyramide in vollkommener Kegelform, die auf einer hohen cylindrischen Terrasse errichtet ist. Der Große Dagoba hat eine Gesammthöhe von 75 Meter; er besteht aus Ziegelsteinen, die nicht durch Mörtel verbunden sind. Um seine Basis zieht sich eine mit Fliesen belegte Straße, die etwa 20 Meter breit ist und auf der in Zwischenräumen von 3 zu 3 Meter Statuen aufgestellt sind. Diese 2—3 Meter hohen Bildsäulen sind der Pyramide mit dem Rücken zugekehrt; sie stellen Sakya-Monni und die anderen Buddhas dar, die seine Vorgänger waren oder deren Kommen man erwartete. Sie sind ziemlich grob gearbeitet, aber überraschend gut erhalten; kaum ein Buchstabe in den Inschriften, die auf den Gewändern der Heiligen eingravirt sind, ist unleserlich geworden. Außer diesen gibt es noch sieben andere weniger großartige Dagobas in Anaradhapura. Die Tempel sind dagegen unzählig. Die meisten liegen 2 Meter über dem Erdboden, und man steigt zu ihnen auf prächtigen Marmorstufen hinauf. Die 5—6 Meter hohen Säulen haben etwas mehr als eine gute Mannsstärke. Jeder Tempel bedeckt nur einen verhältnißmäßig beschränkten Raum: im Durchschnitt hat er 3 Meter in der Front und 8 Meter Tiefe. Es sind dies also nur recht kleine Gebäude, die großen Heiligthümer waren eben die Dagobas. Im Herzen der Stadt erhebt sich der „älteste Baum der Welt", der berühmte „Bo", ein Feigenbaum, der im Jahre 288 v. Chr. gepflanzt worden ist. Er wird von einem Säulengang umgeben, der an Pracht keinem ägyptischen oder griechischen nachsteht. Aber das Wunderwerk des alten Anaradhapura ist der Tempel Isurumuniyas, der ganz und gar in einem Marmorberg ausgehauen ist und so groß und hoch wie eine große Kathedrale unserer Zeit ist. Die Wände und die Decke sind über und über mit Skulpturen und Inschriften bedeckt, jeder Winkel ist mit zahlreichen Kolossalstatuen bevölkert. Diese Ruinen sind mindestens ebenso interessant, als die des Nilthales, und es ist merkwürdig, daß die Archäologen sie bis heute so vernachlässigt haben.

— Pfirsichzucht bei Paris. Im praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau fahren die Herren Böttner und Kleindienst fort, das, was sie auf ihrer Studienreise nach Paris gesehen haben, zum Nutzen des deutschen Gartenbaues in Wort und Bild zu schildern. In der neuesten Nummer finden wird die Pfirsichzucht in Montreuil und Bagnolet beschrieben, die mehrere hundert Hektare umfaßt und vor 40 Jahren unter Napoleon III. von Alexis Levere begründet wurde. Die Montreuiler Pfirsichzucht ist Kleinbetrieb — höchstens 1—2 Hektare befinden sich in einer Hand. Die Pfirsiche werden meist am Spalier gezogen an Steinmauern, die oft von den Besitzern selbst in einfachster Weise errichtet sind. Interessant ist, daß die Züchter heute vielfach mit Pfirsichmüdigkeit des Bodens zu kämpfen haben und anfangen, die Pfirsiche durch Aepfel- und Birnspaliere zu ersetzen. Trotzdem beträgt die Ernte heute noch 7 Millionen Früchte, die in besonders schönen Exemplaren mit einem Franc und darüber bezahlt werden. Höchst anschaulich wird die Schilderung durch die Bilder, die, von Kleindienst flott hingeworfen, ein lebendiges Bild der Pfirsichzucht in Montreuil geben. Wer sich des näheren dafür interessirt, lasse sich die Nummer des praktischen Rathgebers kommen; sie wird auf Wunsch gern umsonst zugeschickt von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. Oder.

Neueste Posten.

* **Homburg von der Höhe**, 7. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich gestern früh dadurch ein Eisenbahnunglück, daß ein von Frankfurt einlaufender Zug wegen zu starken Gefälles über die Drehscheibe hinaus in die Mauer fuhr, die die höher gelegene Luisenstraße vom Bahnhofe trennt. Durch den Anprall wurden 3 Personen schwer, 7 andere leicht verletzt.

* **Wien**, 7. Juni. Abgeordnetenhaus. Nachdem die Verlesung des Einlaufes von 11½ bis 3¾ Uhr gedauert, unterbricht der Präsident dieselbe und erklärt, er schreite zum Sitzungsschluß, ertheile jedoch vorher noch dem Ministerpräsidenten das Wort. v. Körber appellirt eindringlich an das Haus, die Staatsinteressen voranzustellen, so lange es noch Zeit sei und die öffentlichen Einrichtungen unversehrt zu bewahren. Die Rede wurde von den Czechen mit Lärm aufgenommen, vom übrigen Hause mit lebhaftem Beifall. Der Czeche Herold erklärt, die Czechen würden sich gegen die Sprachenfrage mit allen Kräften auflehnen. — Trotz der Drohungen des Ministerpräsidenten in seiner heutigen Parlamentsrede beabsichtigen die Czechen eine Fortsetzung der Obstruktion. Viertausend Petitionen sind zur Verlesung beantragt und vierhundert Redner vorgemerkt. Angesichts der Situation plant die Regierung behufs Verhinderung der Obstruktion die Octroyirung einer neuen Geschäftsordnung.

* **Wien**, 6. Juni. Der Obmann der Polen, Jaworski, erklärte, wie die „Neue Freie Presse" meldet, heute in einem Gespräche mit feudalen Abgeordneten in erregtem Tone: „Es gibt keine Majorität mehr! „Abends soll, wie das Blatt weiter meldet, eine Konferenz der Obmänner der arbeitswilligen Partei stattfinden, um über die Maßregeln zur Bekämpfung der Obstruktion zu berathen. Es verlaute, Ministerpräsident v. Körber wolle noch einen letzten Appell an das Abgeordnetenhaus richten.

* **Paris**, 7. Juni. Die Jury für die Abtheilung Malerei auf der Weltausstellung erkannte 20 Ehrenmedaillen zu. Unter den Ausgezeichneten befinden sich Prof. Lenbach-München, der Oesterreicher Klims für sein Bild „Philosophi", der Norweger Thaulow, der Schwede Zorn und der Däne Kroyer.

* **Paris**, 7. Juni. Der Präsident der Handelskammer ist gestorben.

* **London**, 7. Juni. „Reuter" meldet aus Washington: Der amerikanische Gesandte in Peking telegraphirte heute Abend hierher, daß die Lage in Peking sich verschlimmert habe. Daraufhin und auf das gestrige Telegramm Kempf's wies die Regierung den Contreadmiral Remey in Manila an, das Kanonenboot „Helena" oder ein ähnliches Fahrzeug zu Kempf zu senden, damit dieser über ein Schiff verfüge, das den Peiho bis Tientsin hinauffahre, da Kempf's Schlachtschiff nicht über Taku hinauskomme. Die „Helena" führt zehn Offiziere und 166 Mann; es wird erwartet, daß Admiral Remey noch ein oder zwei Kompagnien Soldaten mitsende. Staatssekretär Hay ermächtigte Konger, von Kempf nach Lage der Dinge Verstärkungen zu verlangen und über die amerikanischen Mannschaften zu verfügen, wie er es zum Schutze des Gesandten, des Consulats und der amerikanischen Interessen für angemessen halte. Die amerikanische Regierung ist noch immer zu unabhängigem Vorgehen entschlossen, ist jedoch willens, so weit als möglich, beizutragen, daß der Friede und die Ordnung wiederhergestellt werden.

* **London**, 6. Juni. Aus Cap-Coast-Cap wird gemeldet, Oberst Canter ist mit dreihundert Mann nach Kumassi unterwegs; keinem Journalisten wurde die Begleitung der Expedition erlaubt.

* **Bad Gastein**, 7. Juni. Graf und Gräfin Lonyai werden am 18. d. M. zu achttägigem Aufenthalte hier eintreffen und steigen in demselben Hotel ab, in dem der König der Belgier gestern Wohnung genommen hat.

* **Lourenzo Marques**, 6. Juni. (Reuter-Meldung.) Nach Mittheilungen des bisherigen Minen-Ingenieurs von Transvaal, Klimke, beläuft sich der Werth des in zehn Minen producirten Goldes, welche von Beginn des Krieges bis Ende April im Betrieb waren, auf 1 700 000 Pfd. Sterl. Die Betriebsausgaben unter Ausschluß der von der Regierung beschlagnahmten Werthe betrugen 630 000 Pfd. Sterl. Hiervon bezahlt die Regierung nur 470 000 Pfd. St., den Rest schuldet sie den Minengesellschaften. Die Höhe von der Regierung der südafrikanischen Republik auf Kosten englischer Firmen für Minenzwecke beschlagnahmten Werthe beträgt 100 000 Pfd. Sterl., so daß die Gesammtschuld der Regierung sich auf 260 000 Pfd. Sterl. beläuft. Die Ergebnisse der Minen für den Monat Mai sind noch unbekannt.

PAT. **Myrrholin-Seife**

„Sie macht die Haut weich und geschmeidig und dürfte Leuten, welche an spröder, zum Aufspringen neigender trockener Haut leiden, sehr zu empfehlen sein", ist die Ansicht eines erfahrenen Arztes. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 10. Juni.

Pfarrkirche.

6, 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
4 Uhr Andacht zum h. Bonifacius.

Anmerkung. Bei beiden Andachten (2 Uhr und 4 Uhr) ist **Collekte für den Bonifaciusverein.**

Der **Verein für christl. Mütter** hat **7 Uhr** gemeinschaftliche h. Communion, Nachmittags **3 Uhr** Andacht. Zu dieser Andacht haben nur die Vereinsmitglieder Zutritt und diejenigen Frauen, welche aufgenommen zu werden wünschen. Letztere mögen ihren Namen und ihre Wohnung aufschreiben und den Zettel nach der Andacht abgeben.

St. Josephskirche.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½8 Uhr gemeinschaftliche h. Communion des Vereins christlicher Mütter.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den Verein christlicher Mütter.

Kapelle des Clarissenklosters.
7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Kapelle des Clarissenklosters.
Dienstag Abend 6 Uhr Antonius-Andacht.

Uebung der Pflichtfeuerwehr.

Die Mannschaften des **Wasserzubringers** (Seite 14 der Feuerlösch-Ordnung) versammeln sich am **Montag den 11. Juni ds. Js., Nachmittags 7 Uhr,** zu einer Uebung am Spritzenhause in der Langenbergstraße.

Pünktliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Bocholt, den 6. Juni 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gemeindesteuerlisten von den Gemeinden des Amtes Liedern-Werth liegen vom **11. bis einschließlich 23. Juni cr.** auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung bei dem Gemeindevorstande zu.

Bocholt, den 2. Juni 1900.

Der Amtmann:
Döink.

2 schöne Wohnungen

mit Garten und mit Benutzung des gemeinschaftlichen Fahrweges an der Kurfürstenstraße in der Nähe der Windmühle sind zu verkaufen.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Zu August oder September wird eine

WOHNUNG

von 3 Räumen nebst Keller zu miethen gesucht.

Offerten unter **L. S. 55** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein hübsches Mädchen,

4 Monate alt, bei einer kinderlosen Familie in Pflege zu geben.

Offerten unter **K. H.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein Zweitmädchen und ein Kindermädchen

gegen **hohen Lohn** auf sofort nach Elberfeld gesucht.

Auskunft **Münsterstr. 50/2**, I. Etage.

Ein Mädchen

oder eine Frau vom 15. Juni bis September für ganze oder halbe Tage zum **Putzen** gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Mädchen oder eine Frau

auf 2 Stunden am Tage **gesucht.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mehrere Anstreicher-Gehülfen

auf sofort gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit gesucht.

Joh. Remmen,
Bocholt.

Einige Weber

auf 3 oder 4 Stühle **gesucht.**

Stern & Löwenstein.

Tüchtige Weber gesucht.

Wo, zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

Eine tüchtige Scheererin

auf Sectionalmaschine gesucht.

Wo, sagt die Expedition dieses Bl.

3 Arbeiterwohnungen mit Gärten

vor dem Neuthor sind an

tüchtige Weber

zu vermiethen. Miethe jährlich M. 100.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

In der Blücherstr. ist eine

Wohnung

von 3 Räumen zum 1. Juli zu vermiethen.

Auskunft bei **Herm. Wenning.**

Vertretung für Berlin

sucht bei Berliner Grossisten und **Confection bestens eingeführter Agent,** der bereits für **ein erstes** Elsässer Haus seit Jahren großes **Commissionslager unterhält.**

Gefl. Offerten sub **V. P. 3230** an **Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 56,** erbeten.

Wichtig für Webereien!

Soeben erschien in **zweiter Auflage:**

Taschenbuch für Webereien.

Garn-Tabellen nebst Auszügen aus den Gewerbe- und Handels-Gesetzen.

Preis 75 Pfg., nach auswärts 80 Pfg. franco.

J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.

RHENSER

Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlensaure Füllung.

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei Joh. te Laake.

KOSMIN

Mund- und Zahnwasser

beseitigt infolge seiner desinficirenden Kraft die Ursachen hohler Zähne und schlechten Mundgeruchs,

erfrischt den Mund,
conservirt die Zähne,
kräftigt das Zahnfleisch,

Flaçon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich

In Bocholt zu haben bei A. HOEPFNER, Drogerie.

Radfahrer-Karten

vorräthig in der

J. & A. Temming'schen Buchhandl., Bocholt.

Für die Reise!

empfehlen:

Handtaschen,
Reise-Täschchen,
Reise-Necessaires
Näh-Etuis,
Photographie-Täschchen,
Reise-Schreibmappen
2c. 2c. 2c.

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Bocholt. J. & A. Temming.

Lieber Leser, freundliche Leserin!

Etwa 1500 Seelen, drei Seelsorgstationen und keine Kirche, 50 und 40 Jahre Gottesdienst in einer Stube, bezw. einem Schuppen! Wer erbarmt sich unser?

Gaben zum Bau eines Kirchleins in Rüdersdorf und einer Kapelle in Hoppegarten nimmt dankbarst an **Kuratus Brysch,** Hoppegarten bei Berlin.

Das vom Herrn **Franz Tangerding** bewohnte

Haus

(Remmens Gärtnerei gegenüber) ist zum 1. October ds. Js. anderweitig zu vermiethen event. auch zu kaufen.

Auskunft bei A. Marx, Nordwall.

Eine Oberwohnung

mit separatem Eingang, bestehend aus 5 Zimmern und Keller, zum 1. Oktober event. früher zu vermiethen.

Näh. **Langenbergstr. 550.**

Eine Oberwohnung

von 2 Zimmern zu vermiethen.

M. Hausmann,
Langenbergstr. 545.

Eine freundliche WOHNUNG

von 5 Räumen zum 1. August 1900 **zu vermiethen.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Neue Fahrräder

von 130 Mark an unter Garantie zu verkaufen.

Kaiserstraße 27.

Zimmerthüren,

fertig mit Zubehör, sofort lieferbar, ständiges Lager 20 000 St., empfehlen zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zeichnungen und Preisliste gratis.

Zippmann & Furthmann, Düsseldorf. Ges. m. b. H.

25 Briefbogen
und
25 Briefumschläge
in eleganter Cassette
für nur 50 Pfennig
empfehlen
J. & A. Temming,
Specialgeschäft
für Papier- und Schreibwaaren.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist Radebeuler

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: „Steckenpferd",

anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke 2c.

à Stück 50 Pfg. bei
Albert Hoepfner, Adler-Drog.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Erfolg überraschend!

Ratten, Mäuse } finden in **einer Nacht durch Iſleibs Ratten- und Mäusetod**

schnell und sicher getödtet.

Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.

Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Kaisergarten und Centralhalle.

Grosse Concerte

der berühmten Tyroler Concert-Gesellschaft „d'Oberinnthaler".
Dir. **Seppel Förg.**

Am 11., 12., 13. und 14. cr., Abends von 8½ Uhr an,
finden die Concerte in der **Centralhalle** (B. Doeinck) statt.

Am Dienstag den 12. u. Donnerstag den 14. cr. (Frohnleichnam), Naehm. von 3½ Uhr bis Abends 8 Uhr,
finden die Concerte im **Kaisergarten** (Franz Oehmen) statt.

Auftreten des preisgekrönten Schuhplattltänzers **Max Hofer,**
sowie der übrigen Gesellschaft. (5 Damen u. 4 Herren.)

Die Gesellschaft hatte die hohe Ehre, vor hohen u. höchsten Majestäten zu concertiren, wie aus den Plakaten und Flugblättern ersichtlich.

Entrée 50 Pfg. **Entrée 50 Pfg.**

Am Donnerstag den 14. cr., Morgens von 11--1 Uhr, in der Centralhalle:
Entrée frei! **MATINÉE.** Entrée frei!

Zum Besuche ladet freundlichst ein
Seppel Jörg, Direktor.

Maienthal.

Von Montag den 11., bis Freitag den 15. ds. Mts.
ist in meinem Lokale

die schwerste Dame der Welt

☞ täglich zu sehen. ☜

Miss Moore, eine Mulattin,
ist 17 Jahre alt und hat das ungeheure Gewicht von **560 Pfund.**

— Niemand versäume, sich diese kolossale Korpulenz anzusehen. —

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
J. Hötger.

Bekanntmachung.

Neubau einer zweiklassigen Schule nebst Lehrerwohnung in Wertherbruch.

Die zu obigem Neubau erforderlichen **Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmer-, Staaker-, Schmiede-, Eisen-, Dachdecker- u. Klempner-Arbeiten,** einschließlich der Material-Lieferungen, sollen ungetheilt an einen Unternehmer vergeben werden. Beim Unterzeichneten liegen während der Zeit **vom 6. Juni bis einschließlich 17. Juni d. J.,** werktäglich von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—½4 Uhr, die Bedingungen, Zeichnungen, die Massen- und sonstigen Berechnungen und der Verdingungsanschlag zur Einsicht aus; auch können Abdrücke des letzteren gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 4.50 Mark (nicht in Freimarken) vom Unterzeichneten bezogen werden. Angebote nebst den Proben sind verschlossen und mit der Aufschrift „Schulbau" versehen **bis zum 18. Juni d. J.,** Vormittags 10 Uhr, **postfrei** an den Unterzeichneten einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wertherbruch bei Bocholt, den 6. Juni 1900.

Der Pfarrer **Küller,** Vorsitzender des Schulvorstandes.

Samstag, den 9. ds. Mts.,
Nachmittags 6 Uhr,
werde ich am alten Aaltener Wege vor dem Viehthore für Herrn **W. Fahnenbruch**

circa 8=—900 Ruthen Klee

meistbietend verkaufen.

Bocholt, den 6. Juni 1900.

W. Notthoff.

Klee= u. Gras=Verkauf.

Montag den 11. Juni cr.,

1. **Abends 5 Uhr: Verkauf von 300 Rth. Klee mit Gras (in Parzellen), vor dem Viehthor hinter Hidding, für Bauunternehmer Herrn Joh. Wilms;**
2. **Abends 6 Uhr: Verkauf von 300 Rth. Klee mit Gras (in Parzellen), vor dem Viehthor am Barloer Weg beim Kirchhof, für Wwe. Fritz Fresen.**

Vernier.

Schweine=Verkauf.

Am Mittwoch den 13. d. M., Morgens 9 Uhr,
sind bei Herrn **B. Hollenders** am Bahnhof Bocholt

40 schöne, junge, besonders zur Zucht auf's beste geeignete Oldenburger Schweine

(10 bis 12 Wochen alt) billig gegen Baar zu verkaufen.

Vorsicht beim Hefeeinkauf.
Hefe wird vielfach, damit sie billig **erscheint** mit grossen Mengen **Kartoffelmehl** versetzt, das zum Lockern des Teigs ganz werthlos ist.
Nehmen Sie daher nur
reine Sinnerhefe
von der
Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

☞ Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen.

3 kräftige Arbeiter suchen
Erdarbeit
im Accord zu übernehmen.
Kurfürstenstr. Nr. 639/2.

Sportverein Heidefeld, Bocholt.

Sonntag den 10. Juni 1900:

Einweihungsfeier

der neuerbauten Radrennbahn und des Sportplatzes Heidefeld.

Fest-Programm.

Morgens 10 Uhr:
Empfang der auswärtigen Gäste und Frühschoppen
im Garten-Restaurant des Herrn Jos. Großwiele, Neuthor.
Dortselbst von 11 bis 12½ Uhr:
Frühconcert der Bocholter Krieger-Kapelle.
Mittags 12½ Uhr:

Grosser Preiscorso.

Abtheilung A: Bundesvereine. 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark.
Abtheilung B: Sonstige Vereine. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 15 Mark.

Der Corso passirt folgende Straßen der Stadt:
Kaiserstraße, Neustraße, Markt, Königstraße, Ostermarkt, Osterstraße, Markt, Navardistraße, Aaltenerstraße.
Auflösung des Corso am Restaurant Gebbing.

Nachmittags 3 Uhr:
Einweihungsfeier auf der Rennbahn Heidefeld.
Nachmittags 3½ Uhr:

Großes Radwettfahren

auf der 400 Meter langen, 7 Meter breiten Cementbetonbahn. Kurvenhöhe 3,4 Meter.

Während des Rennens:
Großes Concert der ganzen Kapelle des Bocholter Krieger-Vereins.
Abends 8 Uhr:
Preisvertheilung und Commers im neuerbauten Wintergarten des Hauses Heidefeld.

Eintrittspreise:

Stehplatz	**an der Kasse 0,50 M, im Vorverkauf 0,30 M.**						
Sattelplatz	„	„	„	**1,00**	„	„	„ **0,75** „
Sattelplatzterrasse	„	„	„	**1,25**	„	„	„ **1,00** „
Tribüne (nummerirt)	„	„	„	**1,50**	„	„	„ **1,25** „
Tribünenloge (nummerirt)	„	„	„	**2,00**	„	„	„ **1,75** „

Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes und Angehörige der wirklichen Vereinsmitglieder zahlen im Vorverkauf beim Schriftführer Herrn Gust. Vries und an der Kasse: Tribünenloge 1,50 M., Tribüne 1,00 M. (Nur in beschränkter Zahl.) 1. Platz (Sattelplatz) 0,50 M., Wintergartenterrasse 0,75 und Stehplatz 0,25 M.

Der Vorstand des Sportvereins Heidefeld.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau beginnt soeben zu erscheinen:

Staatslexikon.

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben im Auftrage der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland von Dr. **Julius Bachem,** Rechtsanwalt in Köln.

Die zweite Auflage des Staatslexikons erscheint in 5 Bänden von je 9—10 Heften zu 5 Bogen Lex.-8°.
Preis pro Heft M. 1.50.
Das erste Heft wird auf Wunsch zur Ansicht geliefert.

Vorräthig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung.

Eine große Parthie gut erhaltener
Kisten
preiswerth abzugeben.
M. Mühlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

3 ordentl. junge Leute
finden
Kost u. Logis.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mehrere Leute
finden
Kost und Logis.
Stiftstr. 14, Werther Chaussee.

Wohnungsgesuch.

Ruhige Familie sucht **Wohnung** (7—8 Räume) incl. Mansarden.
Offerten mit Preisangabe unter **W. P.** baldigst an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Vorverkauf von Eintrittskarten

zum Rennen am 10. Juni zu ermäßigten Preisen an den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen.

Vorverkauf für Tribünenloge und Tribüne
nebst Situationsplan nur in den Hôtels Steiner und Schulte-Wermeling.

Sportverein Heidefeld.

Einen Posten
Radfahrer-Anzüge
gebe bedeutend **unter Preis** ab.
Joh. Hinse,
Liebfrauenkirche.

Warme und kalte
Bäder.

Habe neben meiner bisherigen Badeanstalt noch eine Einrichtung für **Brausebäder,** bestehend aus 6 Auskleide- und 2 Brausezellen angelegt; empfehle selbige zur gefälligen Benutzung.

Brausebäder 20 Pfg.
H. Kemper, Südwall 416.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Bocholt** und **Umgegend** theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich am Freitag, den 8. Juni,
Niederbruch Nr. 438
eine
Metzgerei
eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle und aufmerksame Bedienung mir eine geschätzte Kundschaft zu erwerben und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Salomon Landau.

NB. **Kühe, Kälber, Schafe u. Ziegen werden fortwährend zu höchsten Preisen angekauft.**

Kurort Cleve, Dr. Bergmanns Kneipp'sche Heilanstalt.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospect versendet **Dr. med. Bergmann,** früher I. Bade-Arzt bei Msgr. Kneipp in Wörishofen.

Kath. Gesellen-Verein.
(Gesangchor.)
Heute, Freitag Abend 9 Uhr:
Gesangstunde.

Illustrirte Kinderlegende.
Bilder aus dem Leben der Heiligen.
Den lieben Kindern zur Nachahmung dargestellt von
Th. Berthold.
Preis gebunden mit Goldschnitt **2 M.**
Vorräthig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Ansichtskarten

aus den
kath. Missionen Indiens.

Wer zur Linderung der schrecklichen Hungersnoth in Indien 1 Mark oder mehr an die Expedition dieses Blattes einsendet, erhält als Quittung eine höchst interessante Missions-Postkarte direct aus Indien zugeschickt.

Fr. Paulus, C. M. S. F.,
Missions-Prokurator,
Paderborn.

Für Kranke u. Genesende
+ COGNAC
der Dampf-Wein-Brennerei von
PAUL SCHMITT
Weingutsbesitzer **Ober-Olm** bei Mainz
am Rhein die Flasche Mark 2.— bis Mark 10,— aus Destillaten **nur gesunder reiner Naturweine** (**nicht** aus krankem oder Kunstwein!) Aerztlich empfohlen, vielfach höchst prämiirt, gesetzlich geschützt.
Nur echt, wenn Etiquette und Kapsel volle Firma „Paul Schmitt, Ober-Olm" tragen. Broschüre gratis in der
Haupt-Verkaufsstelle:
O. Hartwig, Bocholt.
Neustrasse 127.

Emil Schumann, Pirna a. E.
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher
Kanarienedelroller
Prämiirt mit höchsten Auszeichn. Versandt unt. Gar. f. Werth u. leb. Ank. g. Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. Zuchtweibchen St. Mk. 1,50.

Für Radfahrer!

Straßenprofilkarten
des hiesigen und der angrenzenden Bezirke stets vorräthig in der
J. & A. Temming'schen Buchh.,
Bocholt.

Ein sehr gutes Fahrrad billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankft. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pfg. bei
Apotheker **F. Arens**
do. **W. Reygers.**

60 Mk. Belohnung

erhält, wer einen Wilddieb so zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Das Mitnehmen von jungen Hasen, das Ausnehmen von Rebhühner- u. Fasanengelegen, das Frettiren und das Herumstöbernlassen von Hunden ist ebenfalls strafbar und erhält der Anzeiger nach Bestrafung durch die Behörde 10 Mark Belohnung.

Die vereinigten Anpächter von Liedern, Stenern, Feldmark I und II, Mussum, Biemenhorst, Spork II, Altrhede I und Enkhook.

☞ Mit der heutigen Nummer gelangt eine Beilage betr. **Tönisteiner Mineralsprudel** zur Versendung. Wir empfehlen diese Beilage geneigter Beachtung. Die Geschäftsstelle.